Schweiz im Ersten Weltkrieg: Sprachgruppen und Neutralität

Kapitel 3: **Carl Spitteler: «Unser Schweizer Standpunkt»**

**Erläuterungen zu Hintergrund und Wirkung der Rede Carl Spittelers**

Mit dem Kriegsbeginn im August 1914 bildeten sich in der Schweiz Lager zugunsten der verschiedenen Kriegsparteien. Dies führte zu immer grösseren Spannungen im Lande, der innere Zusammenhalt schien gefährdet. Carl Spitteler, einer der anerkannteste Schriftsteller des Landes, veröffentlichte deswegen am 19. Oktober 1914 in der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) den Artikel «Ein Vorschlag». Darin forderte er, dass sich der Schriftstellerverein und der Presseverein sporadisch über ihre Position gegenüber dem Ausland austauschen sollten. Ein solch einheitliches Vorgehen würde der Gefahr der Herausbildung innerschweizerischer Sondergruppen vorbeugen, und gegenüber dem Ausland könnten beide Vereine als geschlossene Einheit aufgetreten. Spitteler betonte, dass bei einer solchen Positionierung alle Sprachregionen vertreten sein müssten.

Aufgrund dieses Artikels wandte sich am 26. Oktober 1914 der Präsident der neu gegründeten ‹Neuen Helvetischen Gesellschaft› (NHG) mit der Bitte an den Schriftsteller, über das Problem der schweizerischen Neutralität zu sprechen. Die Gründer der NHG, aus der Westschweiz stammende rechtskonservative junge Intellektuelle, wollten dem Nationalismus Deutschlands und Frankreichs einen schweizerischen Nationalismus entgegenstellen. Hierzu sollte unter Berücksichtigung der Neutralitätsfrage eine gemeinsame Gesinnung geformt werden.

Spitteler lehnte mit der Begründung ab, er habe zweimal vergebens versucht, gegen die innere Spaltung des Landes anzugehen, er wolle nicht dauernd die Rolle des Niklaus von der Flüe spielen: «Wenn meine Mitbrüder mit Teufels- (und Dummheits-)Gewalt auseinander wollen, *ich* kann sie nicht hindern. [Wenn] das so weitergeht, entsteht ein Riss zwischen der deutschsprechenden und der französischsprechenden Schweiz […].» Nach mehrmaligem Insistieren entschied sich Spitteler schliesslich doch dafür, die gewünschte Rede zu halten. Besorgt um den inneren Zusammenhalt der Schweiz, sah er dies als seine staatsbürgerliche Pflicht und tat damit den Schritt weg vom dichterischen Wirken hin zur politischen Intervention.

Unter dem Titel «Unser Schweizer Standpunkt» referierte er am 14. Dezember 1914 vor der NHG, Gruppe Zürich. Mit dieser Rede rief er die Schweiz zu Neutralität und Besonnenheit gegenüber den kriegsführenden Nachbarstaaten auf. Die NZZ druckte die Rede im Wortlaut, und die Depeschenagenturen der kriegsführenden Staaten brachten sie der ganzen Welt zur Kenntnis.

Im deutschsprachigen Raum löste die Rede Unmut aus. Besonders in Deutschland schlug die einstige Bewunderung für den Dichter in Zorn und Hass um, sein guter Ruf war zerstört. In der Deutschschweiz wurde ihm in weiten Teilen der tonangebenden gesellschaftlichen, politischen und militärischen Kreise die Legitimation zur politischen Äusserung abgesprochen, und er wurde als schlechter Schweizer und als überheblicher Poet gebrandmarkt. Diese negative Reaktion in der deutschsprachigen Schweiz wurde dadurch verstärkt, dass seine Rede in der Westschweiz mit Begeisterung aufgenommen wurde. Mit Genugtuung wurde hier vermerkt, dass erstmals seit Kriegsausbruch ein angesehener Deutschschweizer seine deutschsprechenden Landsleute mahnend zur Neutralität aufrief.

Bereits der Maler Ferdinand Hodler hatte ähnliches Ablehnung erfahren: Nachdem er einen Protest gegen die Beschiessung der Kathedrale vom Reims durch deutsche Artillerie mit unterzeichnet hatte, traf ihn in Deutschland der Bannstrahl. Sein Werk wurde aus der Kunst des Jahrhunderts gestrichen, und die Universität Jena liess ein in der Aula gemaltes Fresko Hodlers durch eine Bretterwand abdecken.

Im Falle Hodlers wie auch bei Spitteler wurde in Deutschland nicht begriffen, dass hoch geehrte und der eigenen Kulturgemeinschaft zugerechnete ausländische Künstler die deutsch-nationale *politische* Position nicht übernahmen. Für Künstler ungewohnt, hatten sie die als selbstverständlich vorausgesetzte politische Gehorsamspflicht gegenüber dem Reich verweigert.

Spittelers Ziel einer Rückbesinnung auf die Neutralität und eine Annäherung der Landesteile wurde mit dieser Rede nur ansatzweise erreicht. Vielmehr war sie lediglich Ausgangspunkt einer langsamen und nie vollständigen Selbstbesinnung (von Salis 1968).

Dennoch wurde Spitteler nach Kriegsende gerade wegen dieser Rede grosse Popularität zuteil. So erhielt er weniger aufgrund seines literarischen Werkes als aufgrund dieser Rede 1919 den Nobelpreis für Literatur zugesprochen. Doch eine unmittelbare politische Wirkung blieb seiner Rede versagt. Erst während der 1930er- und 1940er-Jahre erlangte er als geistiger Vater der Landesverteidigung erneut an Bedeutung und wurde als Nationaldichter verklärt.

**Literatur:**

Lauber Werner: [Erläuterungen zu] Unser Schweizer Standpunkt, Geleitband II zu: Carl Spitteler. Gesammelte Werke, Bd. 8. Zürich/Stuttgart 1958. 509–517.

Quarto. Zeitschrift des Schweizerischen Literaturarchivs (SLA), April (1995) 4/5. Dossier: Carl Spitteler [enthält ausführliche Informationen zu Spitteler sowie Text der Rede].

Salis Jean Rudolf von: Der Intellektuelle und die Politik. Zu Carl Spittelers Rede «Unser Schweizer Standpunkt» in: Ders.: Schwierige Schweiz. Beiträge zu einigen Gegenwartsfragen, Zürich [1968]. 172–184.

Weitere Informationen unter: [www.baselland.ch/145-htm.287426.0.html](http://www.baselland.ch/145-htm.287426.0.html)